



**Niedersächsisches
Finanzministerium**

15. Tagungsabschnitt des Niedersächsischen Landtages

**Die NordLB – Zukunftsfähig aufstellen, Handlungsfähigkeit behalten,
Landesvermögen schonen**

**Regierungserklärung des Niedersächsischen Finanzministers Reinhold Hilbers
am 05.02.2019 im Niedersächsischen Landtag**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Anrede,

die NORD/LB stellt eine der bedeutenden Beteiligungen des Landes Niedersachsen dar. Wir stellen die Bank wieder auf ein solides Fundament. Das ist das Ergebnis monatelanger harter Arbeit, unzähliger Gespräche und Verhandlungen.

Die derzeitige schwierige Lage der NordLB kommt nicht aus heiterem Himmel. Sie hat eine lange Geschichte. In der Vergangenheit sind, wie bei zahlreichen anderen Banken auch, bei der NordLB und bei der Bremer Landesbank (BLB) zu viele Schiffskredite gezeichnet worden. Aufgrund des anhaltend schwachen Schiffsmarktes sind diese Kredite vielfach „notleidend“ (*non-performing loans*).

Warum hat die NordLB sich überhaupt auf das Wagnis mit der BLB eingelassen? Die BLB war zu diesem Zeitpunkt schon in der Bilanz der Nord LB voll konsolidiert. Auch ohne den Kauf der Trägeranteile Bremens hätte also die Krise aufgefangen werden müssen. Deshalb gab es zwei Optionen: Entweder übernimmt die Mutter alle Anteile und saniert oder die BLB wird abgewickelt. Eine Abwicklung wäre für die Träger sehr teuer geworden. Die NordLB hat sich deshalb zum Kauf der Anteile entschlossen, sie hatte dabei die Zustimmung aller Träger.

Als ich im November 2017 den Aufsichtsratsvorsitz der Bank übernahm, war die Bank in Folge der Entwicklung der letzten Jahre mit drei großen Problemen belastet:

1. Die Bank hat wie beschrieben ein großes Portfolio notleidender Schiffskredite, die die Bank belasten.
2. Die Bank hat eine zu niedrige Kernkapitalquote, die nur knapp über den Mindestanforderungen liegt.

3. Die Rating-Agenturen sehen die Bank sehr kritisch. Mitte 2017 hat die große amerikanische Rating-Agentur Moody's die NordLB abgewertet. Sie verharrt seitdem auf einem Stand knapp über dem sogenannten Ramschniveau. Und das, obwohl die Bank außerhalb der Schiffskredite in den letzten Jahren immer profitabel war und die Verluste aus den Schiffskrediten verdiente.

Als erste Maßnahme hat die Bank bereits im Jahre 2018 die Veräußerung von zwei großen notleidenden Schiffskreditportfolien initiiert, um sich von den Belastungen zu trennen und im Markt als saubere Bank zu gelten. Die Verkäufe dieser Schiffskreditportfolien werden aber nur mit erheblichen Verlusten erfolgen können, die Auswirkungen auf das Eigenkapital haben.

Letzten Samstag haben der Vorstand der Bank und die zuständigen Gremien beschlossen, eines dieser Portfolien an einen Bieter zu verkaufen.

Die Aufsicht wurde hierüber informiert und wird in den kommenden Wochen von der NordLB einen konkreten Kapitalplan anfordern. Diesen wird die NordLB jetzt erstellen, um mit der Umsetzung der darin enthaltenen Maßnahmen eine Kapitalstärkung der Bank zu erreichen.

Selbst wenn die Verkäufe nicht vollzogen würden, würde ein hoher Wertberichtigungsbedarf bestehen. Dieser führt zu einer erheblichen Belastung des Eigenkapitals sowie dazu, dass die aus Sicht der Bankenaufsicht notwendigen Eigenkapitalquoten der NordLB unterschritten werden.

Die Bank benötigt daher Kapital. Um eine nachhaltige Ausrichtung der Bank zu sichern, wurde seit Januar 2018 eine Vielzahl von Optionen geprüft.

Dabei wurden Lösungen angestrebt, die die Bank jedenfalls teilweise in öffentlicher Trägerschaft belassen.

Von vornherein war klar, dass jede Maßnahme sowohl den Bestimmungen des europäischen Beihilferechts als auch den Bestimmungen des Bankenaufsichtsrechts genügen muss. Das MF und auch ich persönlich - haben bereits im Frühjahr des vergangenen Jahres den Kontakt mit der Europäischen Kommission gesucht. Die europäischen Wettbewerbshüter verlangen einen sogenannten Privatinvestortest. Um diesen im Rahmen eines sogenannten Pari Passu zu bestehen, haben wir die Suche nach dritten Investoren aus dem Markt aufgenommen. Dabei hatten wir sowohl die Möglichkeit im Auge, dass diese Investoren die ganze Bank übernehmen könnten, oder eine Bank belastet um die notleidenden Schiffskredite oder eben einen wesentlichen Anteil an der Bank zusammen mit dem Land, bei dem wir als Land die Mehrheit behalten. Das Verfahren war offen gestaltet. Alle Beteiligten haben diesen Prozess sehr ernsthaft betrieben.

Es gab für mich nie Denkverbote, daher haben wir uns von Anfang in keine Richtung beschränkt.

Wir hatten auch Interessenten aus dem Landesbankensektor, die ich sehr begrüßt habe.

Die Entwicklung am Bankenmarkt hat sich in den letzten Monaten aber gegen uns gedreht. Der Abwärtstrend beispielsweise bei den Aktienkursen von Commerzbank und Deutscher Bank spricht Bände. Auch die Entwicklung der Bank selbst war alles andere als in die positive Richtung drehend. Daher hatten unter anderem zunächst auch die Landesbanken Abstand von einem Zusammengehen mit der NordLB genommen. Das lag auch sicher daran, dass der hessisch-thüringische Sparkassenverband nicht mit dem niedersächsischen Sparkassenverband übereinkam.

Ende Januar lag uns schließlich ein Angebot zweier privater Investoren vor. Die Investoren gehen davon aus, dass die Bank wirtschaftlich betrachtet einen negativen Wert habe, hier zeigt sich auch die bereits beschriebene Entwicklung an den Märkten.

Daher sahen sie neben einer Kapitalbeteiligung des Landes vor, dass unter anderem wir dauerhaft die Pensionsverpflichtungen aus der Bilanz der NordLB hätten übernehmen können. Das wäre für uns nicht wirtschaftlich gewesen. Schließlich hätten wir über drei Milliarden Euro leisten müssen, während die Investoren etwas mehr als eine halbe Milliarde Euro geleistet hätten.

Mit der Fokussierung auf das DSGV-Modell stehen wir nun kurz davor, die NordLB wieder auf ein solides Fundament zu stellen. Das ist das Ergebnis monatelanger harter Arbeit, unzähliger Gespräche und Verhandlungen, die ich geführt habe.

Ich bin dem Sparkassenverband für seinen Beschluss am letzten Donnerstag dankbar, der so den Weg für eine Zukunft des öffentlichen Sektors im deutschen Bankenwesen freigemacht hat. Ich bin optimistisch, dass alle Träger der Bank unseren Weg mitgehen können und wir auch mit der Bankenaufsicht und der EU-Kommission eine gemeinsame Lösung finden.

Für uns ist wichtig, dass wir nun eine Lösung gefunden haben, die die politischen, wirtschaftlichen und fiskalpolitischen Interessen des Landes Niedersachsen berücksichtigen und diese kombinieren. Wir haben das beste mögliche Verhandlungsergebnis gefunden. Auch die Rating-Agentur Moody's hat am Montag sich wohlwollend zu dem Ergebnis geäußert.

Gleichzeitig können wir mit dieser Lösung die Grundlage für eine Konsolidierung des gesamten öffentlich-rechtlichen Sektors legen. Das Land Niedersachsen sieht sich hier in einer großen Verantwortung.

Was wären die Alternativen gewesen? Ich habe Ihnen kurz dargelegt, dass wir am Ende nur ein ernsthaftes Angebot aus dem Markt erhalten haben – die in der Endphase verbliebenen zwei Bieter hatten sich entschlossen, ein gemeinsames Angebot abzugeben. Dieses Angebot enthält aber nur einen geringen Preis für die Bank und ist mit hohen Belastungen für das Land versehen.

Nun liegt eine Offerte aus dem Sparkassensektor vor, die eine solide Basis für eine zukunftsfähige Bank sein kann.

Alternativ zu den beiden Varianten könnte auch eine Abwicklung der Bank über das Single Resolution Board, den SRB in Brüssel, grundsätzlich in Betracht kommen. Allerdings setzt der SRB voraus, dass eine Institutssicherung, wie sie der

Sparkassensektor gewährt, als milderer Mittel nicht zur Verfügung stehen würde. Verbunden wäre diese Variante mit einem Risiko der Inanspruchnahme für das Land im Rahmen der Gewährträgerhaftung. Es bedeutet zudem den Verlust der Kontrolle der Abwicklung für das Land. Auch wäre diese Variante mit erheblichen Auswirkungen auf einzelne Sparkassen und gegebenenfalls die Kunden in der Region verbunden.

Geprüft wurde auch eine Abwicklung der Bank in eigener Regie. Hier hatte auch die Aufsicht nach einem Plan zur sogenannten freiwilligen Abwicklung gefragt. Bank und Wirtschaftsprüfer kamen aber zu dem Ergebnis, dass ein Garantieschirm von über 20 Milliarden Euro notwendig gewesen wäre, der vermutlich aus dem Landeshaushalt hätte kommen müssen. Denn der Sparkassensektor kann das nicht leisten.

Wer hätte sich auf dieses Wagnis einlassen wollen? Wir haben uns daher auch gegen diese Variante entschieden.

Für das Land Niedersachsen geht es um unser Landesvermögen. Das sehen wir am besten gesichert durch eine gemeinsame Lösung mit dem Sparkassensektor, der insgesamt 1,2 Milliarden Euro investieren wird. Das ist ein wirklich gutes Ergebnis.

Nach unseren Plänen werden wir für unseren Anteil von bis zu 1,5 Milliarden Euro zuzüglich weiterer Abschirmungen in Höhe von etwa einer Milliarde Euro kein Steuergeld einsetzen. Über eine Beteiligungsgesellschaft können wir die Finanzierung der Maßnahmen sicherstellen. Die Finanzierungskosten werden aus den Dividenden gezahlt, die die neu aufgestellte NordLB ausschüttet. Es wäre somit ein in sich geschlossenes System, das kein Steuergeld benötigt. Das war und ist unser Ziel. Wir wollen eine marktwirtschaftliche Lösung der Krise der NordLB, die sich selbst rechnet. Die brauchen wir auch aus beihilferechtlichen Gründen.

Fest steht, dass die Bank neu aufgestellt werden muss. Ein „Weiter so“ kann es nicht geben. Die Bank muss strukturell verändert werden. Mittelfristig sehen wir, dass sich die Bank auf ihre ertragreichen Kernaufgaben fokussiert. Wir arbeiten gemeinsam mit dem DSGV an einer Konkretisierung eines nachhaltig profitablen Geschäftsmodells und Businessplans, die eine sichere Gewähr dafür bieten, die Bank in eine gute Zukunft ohne erneute Kapitalisierungsmaßnahmen zu führen.

Ein Wort zur Braunschweigischen Landessparkasse. Die BLSK bleibt vorerst Bestandteil der NordLB und ist damit gesichert. Über die weitere Zukunft der BLSK innerhalb der Sparkassenorganisation werden die künftigen Träger der NordLB zu einem späteren Zeitpunkt entscheiden.

Viele Fragen sind noch zu klären. Im Rahmen des jetzt zu findenden Geschäftsmodells der zukünftig schlanker aufgestellten NordLB stellt niemand den Betriebsstandort Oldenburg in Frage.

Wenn wir gemeinsam mit dem Sparkassenverband eine umfangreiche Vereinbarung über die zukünftige Struktur der NordLB erarbeiten, werden wir auch über eine Konsolidierung der Landesbanken nachdenken müssen, die ich persönlich für sinnvoll halte. Das alles geschieht in keinem einfachen Umfeld.

Fragen rund um die NordLB darf man nicht nur aus rein wirtschaftlicher Perspektive betrachten. Es ist wichtig, einen gesamtökonomischen Blick zu werfen.

Das gilt umso mehr, weil die NordLB tief in Niedersachsen verwurzelt ist. Sie ist eine wichtige Beteiligung des Landes, die wir durch unser Engagement wieder stärken können.

Sie ist Partner der niedersächsischen Wirtschaft. Sie unterstützt kleine, mittlere und große Unternehmen bei der Finanzierung von Investitionen. Damit haben wir eine Bank, die die Ideen der Menschen in Norddeutschland kennt und vor Ort umsetzen kann. Sie verfügt über profitable Geschäftsfelder. Zugleich ist die Bank ein bedeutender Arbeitgeber nicht nur in Hannover und Braunschweig, sondern an vielen Standorten Nord- und Ostdeutschlands. Den Mitarbeitern der Bank und ihren Familien wollen wir im Rahmen des Möglichen Sicherheit geben, indem wir qualifizierte Arbeitsplätze hier in Niedersachsen erhalten und verfestigen.

Eine Restrukturierung einer Bank ist aber genauso wie die eines Unternehmens immer mit Einschnitten bei der Belegschaft verbunden. Die Mitarbeiter und ihre Familien haben ein Recht, dass alle im politischen Raum sehr sensibel mit dieser Frage umgehen. Die Bank hatte bereits mit dem sogenannten One Bank Projekt erste Schritte zur Verminderung der Mitarbeiteranzahl eingeleitet. Im Rahmen der Restrukturierung der Bank werden wie bei jeder Neuordnung eines Unternehmens Arbeitsplätze abgebaut. Auch in einem anderen Szenario mit einem privaten Investor würde es zu noch weiteren Einschnitten kommen. Um diesen Prozess der Neustrukturierung und des Abbaus der Arbeitsplätze zu gestalten, sind wir im engen Austausch mit den Gremien der Bank, mit den Vertretern der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Gewerkschaften. Wir wollen eine restrukturierte gesunde und schlagkräftige Bank in Norddeutschland. Dies bietet aber auch wieder viele Chancen für qualifizierte Arbeitskräfte.

Die Wahrscheinlichkeit, dass in späteren Jahren weiterer Kapitalbedarf bestehen könnte, wird durch das ausgewogene Geschäftsmodell, das ohne Klumpenrisiken, wie es bisher die Schiffsfinanzierungen waren, auskommen muss und eine umfassende Redimensionierung erheblich sinken.

Für den unwahrscheinlichen Fall erneuten Kapitalbedarfes der NordLB würde der gesamte Sparkassensektor, der in Zukunft Verantwortung für die NordLB tragen wird, in Form von weiteren Konsolidierungsschritten eine Lösung finden müssen.

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel heißt es landläufig. Das gilt auch im Fall der NordLB. So lapidar, wie es aber in der Fußballersprache klingt, ist es hier nicht. Es war eine Richtungsentscheidung. Ein hartes Stück Arbeit liegt vor uns.

1. Wir werden jetzt mit dem Sparkassenverband und den weiteren Trägern der Bank ausarbeiten, wie wir die NordLB in Zukunft genau aufstellen wollen.
2. Wir müssen mit den Brüsseler Wettbewerbshütern einen Weg finden, dass die Neugestaltung der NordLB nicht als Beihilfe angesehen wird.
3. Die Parlamente werden selbstverständlich umfassend eingebunden. In Niedersachsen werden wir ein Finanzierungsgesetz einbringen und dabei das Parlament und die Öffentlichkeit umfassend informieren.

Sie sehen, wir sind mit vielen Themen befasst, die einen Wert des Landes betreffen. Mir war und ist es ein großes Anliegen, den Haushaltsausschuss regelmäßig in vertraulichen Sitzungen über den Stand der Entwicklungen zu informieren und alle mitzunehmen.

Es ist eine Operation am offenen Herzen, mit der wir uns hier befassen.

1. Finanzmärkte sind äußerst empfindlich. Kleinste Störungen können zu einer Vertrauenskrise führen. Auch zehn Jahre nach Lehman ist die Situation noch nicht stabil, was Sie an der Entwicklung der Börsenkurse zweier großer deutscher Banken sehen.
2. Es geht um Werte des Landes Niedersachsen. Wir haben es in Niedersachsen immer so gehalten, dass wir in diesen schwierigen Fragen zusammenstehen. Ich erinnere dabei unter anderem an die vielen Debatten um VW, in denen wir in Niedersachsen immer zusammen standen. Gut ist, wenn wir diesen Brauch bei der Weiterentwicklung der NordLB fortsetzen.

Lassen Sie uns also gemeinsam im Sinne des Landes und für die Menschen, die bei der NordLB arbeiten, eine gute Lösung finden. Hierfür setze ich mich mit aller Kraft ein. Ich würde mich freuen, wenn über die Regierungsfractionen hinaus heute ein Signal vom Landtag ausgehen würde: Das Land steht zur NordLB.